

Schulprogramm der neuen Storkower Schule

(Beschluss der Schulkonferenz vom 22.11.2007, 2.veränderte Fassung vom 02.05.2011)

Das hier vorgestellte Schulprogramm soll ein internes Orientierungs- und Entwicklungsinstrument für einen Zeitraum von etwa fünf Jahren sein, in dem auf der Basis einer offenen, selbstkritischen Analyse Ziele bzw. Handlungsfelder formuliert und diese fortwährend evaluiert werden. Die schulinternen fachbezogenen Curricula müssen den Vorgaben dieses Schulprogramms folgen. Die Profilgebung der neuen Storkower Schule wird vor allem die Entwicklung und Förderung des einzelnen Schülers, sowohl im Hinblick auf seine soziale, als auch seine schulischen Kompetenz, mit einem deutlichen Praxisbezug, in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellen. Insbesondere die persönliche Entwicklung der Schüler soll durch die Übertragung von konkreter Verantwortung gestärkt werden. Die hierfür erforderlichen, eigenständigen Problem- und Konfliktlösungsstrategien werden gemeinsam mit den Schülern erarbeitet. Diese Strategien sollen die Werkzeuge für das Finden der persönlichen bis hin zu einer beruflichen Orientierung sein. Flankierend hierzu wird durch das Lehrerkollegium eine konsequente und zielgerichtete Fortbildung betrieben, die ein Fundament für das Erreichen der im Schulprogramm bezeichneten Entwicklungsziele ist.

A) Leitgedanken der pädagogischen Arbeit für die neue Storkower Schule

Die neue Storkower Schule, die ein Lern- und Lebensort für alle Kinder und Jugendlichen von der 1. bis zur 10. Klasse sein will, stellt das Miteinander- und Voneinander Lernen in den Mittelpunkt ihres Handelns. Ein überdurchschnittliches Leistungsniveau an dieser Schule soll durch ein gutes Lernklima und zielgerichtete, individuelle Förderung des einzelnen Schülers erreicht werden.

1. Entwicklung der Schülerpersönlichkeit

- Werteerziehung auf der Grundlage humanistischer Wertvorstellungen
- Herausbildung sozialer Kompetenzen im Umgang mit Lehrern und Mitschülern
- Übertragung von konkreter Verantwortung bei der Gestaltung der Schule sowie Erziehung zu schulischer und persönlicher Selbstständigkeit

2. Europagedanke

- Förderung des Erwerbs fremdsprachlicher Kompetenzen durch ein besonderes Fremdsprachenprofil
- die Wirtschaft, die Geografie, die Geschichte, die Menschen Europas kennen lernen
- sich in Europa bewegen, Toleranz fördern, Konflikte bewältigen können

3. Individuelle Förderung der Schüler

- Vorschulisches Lernen und die Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten als wesentliches Element individueller Förderung
- verbindlicher Besuch der Flexiblen Eingangsphase für alle Schüler im 1. und 2. Jahrgang
- Förder- und Differenzierungskonzept im Grundschulbereich und Kooperatives Modell im Oberschulbereich.

4. Lernen mit Praxisbezug

- Vorbereitung auf den Berufseinstieg durch häufige Berufspraktika
- Bildung einer Praxisklasse um die Ausbildungsfähigkeit gezielt durch Vermittlung von praktischen Fähigkeiten zu fördern
- Konsequente Entwicklung von Kontakten und Vernetzung der Schule zur Wirtschaft der Region

5. Sport und Kultur

- Förderung der persönlichen Entwicklung, der Gesundheit und der Identifikation mit der Gruppe, der Schule und der Region

- Erfolgserlebnisse, dadurch Abbau von Aggressionen, Konfliktbewältigung, Verbesserung der Außenwirkung der Schule und ihrer Schüler
- Förderung von Theaterarbeit und musischer Erziehung

6. Ganztag und Öffnung der Schule

- Ganztagschule in der Primar- und Sekundarstufe
- Öffnung der Schule zu ihrem unmittelbaren und regionalen Umfeld
- feste Verankerung der Schule im Bewusstsein der Stadt Storkow und der Region

7. Fortbildung und schulinterne Evaluation

- fachliche Fortbildung entsprechend der Ziele des Schulprogramms sowie den Beschlüssen der Konferenz der Lehrkräfte und der Fachbereiche
- ständige methodischer Fortbildung der Lehrkräfte
- permanente Weiterentwicklung und die Evaluation des Schulprogramms durch die Schulkonferenz

B) Erläuterungen

zu 1.: Entwicklung der Persönlichkeit

Die Schule macht es sich zur Aufgabe, in besonderem Maße die Entwicklung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Das tägliche Miteinander von Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichsten Interessen, Fähigkeiten, Neigungen und Zielen verlangt einerseits einen besonderen Umgang miteinander, bringt andererseits aber auch die Chance mit sich, dies im täglichen Leben zu erlernen und zu praktizieren. Das beginnt schon in der ersten Klasse mit der flexiblen Schuleingangsphase und setzt sich bis zum Abschluss fort. Die jüngeren Schüler lernen frühzeitig, selbstständig Aufgaben zu lösen und ihren Mitschülern zu helfen. Die „Großen“ helfen den „Kleinen“, lernen selbst dabei und festigen den bekannten Lernstoff. Ein wichtiges Prinzip lautet in unserer Schule: „Lernen, wie man lernt“ – eine Fähigkeit, die in zunehmendem Maße in der Arbeitswelt eingefordert wird.

Im Rahmen des Ganztagsbetriebs sind die Voraussetzungen dafür geschaffen, persönliche Stärken auszubauen und Schwächen durch gezielte, individuelle Förderung mit zusätzlichen Übungsstunden auszugleichen.

Der Leitgedanke der neuen Storkower Schule „Miteinander und voneinander lernen“ – soll auch vom Schülerclub und von den vielen verschiedenen Arbeitsgemeinschaften aufgegriffen werden, indem Schüler konkrete Verantwortung für die inhaltliche Gestaltung ihrer Schule übernehmen.

Eine weitere wichtige Funktion haben Sport und Kultur bei der Entwicklung der Schülerpersönlichkeit und im Schulleben. Neben der immer wichtiger werdenden Gesunderhaltung des Körpers stärken gemeinsame Aktivitäten in Sport- und Kulturgruppen das Selbstbewusstsein und das Zusammengehörigkeitsgefühl. Sport und Kultur sind insofern wichtige Identifikationspunkte für die Schüler und Schülerinnen sowie für die Bürger der Stadt Storkow. Schule und Stadt befinden sich hier in einer sich gegenseitig befruchtenden Wechselbeziehung.

Konflikte innerhalb der Schule treten in den Hintergrund, wenn Schülerinnen und Schüler aktiv am sportlichen und kulturellen Leben teilhaben. Sie lernen menschliche Werte kennen und schätzen: Toleranz, gegenseitige Achtung und Hilfe, Freundschaft, Rücksichtnahme, Ehrlichkeit, Loyalität, Mitgefühl, Leistungsbereitschaft genauso wie den Umgang mit Misserfolg und Frustration – sie erlangen soziale Kompetenz. So entsteht ein Schulklima, in dem es keinen Raum für Extremismus, Gewalt, Mobbing und Intoleranz gibt, weil die Schüler gelernt haben, diese negativen Verhaltensformen einzuordnen und zu bewerten. Wenn es Konflikte gibt, werden Mediationsteams bei der Lösung des Konflikts hinzugezogen. Gemeinsame Projekte mit ausländischen Schülern und Reisen in das Ausland bereiten die Schüler ebenso auf ein Leben in Europa vor wie die praxisbezogenen Lerninhalte und Arbeitsgemeinschaften (Beispiele: Praxislernen, internationale Schülerprojekte, handwerkliche und soziale Arbeitsgemeinschaften).

zu 2.: Europagedanke

Ziel des Europagedanken ist es, dass die Kinder und Jugendlichen die Vielfalt der Kulturen in Europa als Einheit

verstehen und die europäische Integration als persönliche Chance begreifen. Sie sollen sich mit den gemeinsamen Werten wie Demokratie, den Gedanken der Aufklärung und den Menschenrechten identifizieren und die Nachbarländer Deutschlands näher kennen lernen.

Die inhaltliche Ausrichtung der Unterrichtsfächer muss daher den Europagedanken in sinnvoller Weise herausstellen und ständig aktualisiert werden. Projekttag und Arbeitsgemeinschaften ergänzen die europäische Ausrichtung des Unterrichts. Das Erlernen von Fremdsprachen ist eine weitere wesentliche Möglichkeit, die europäische Orientierung zu verstärken. Ab der ersten Klasse werden Polnisch und Englisch als Begegnungssprachen in den Stundenplan aufgenommen. In der dritten Klasse beginnt der reguläre Unterricht im Fach Englisch. Die Unterrichtung des Fachs Polnisch erfolgt dann fakultativ.

Das Erlernen der französischen und spanischen Sprache wird in einer Arbeitsgemeinschaft ab dem vierten Jahrgang organisiert. In der siebten Klasse besteht die Möglichkeit, mit dem Erlernen der zweiten Fremdsprache Französisch, Russisch und perspektivisch auch Polnisch (je nach Anwahl) zu beginnen.

Im siebten Jahrgang wird eine Profilierung der Klassen vorgenommen. In einer Sprachklasse wird ein erweiterter Englischunterricht (6 Wochenstunden) für alle Schüler organisiert. Das Angebot dieses erweiterten Englischunterrichtes im 7. und 8. Schuljahr erfährt in den beiden nachfolgenden Schuljahren durch die Möglichkeit eines englischsprachigen Geschichtsunterrichtes eine konsequente Weiterentwicklung. (Die Bildung der Praxisklasse wird im Zusammenhang mit der Profilierung im Punkt 4 erläutert.)

Der Arbeitsplan des Schuljahres legt die konkreten außerunterrichtlichen Veranstaltungen und Maßnahmen der Lehrerfortbildung fest, die geeignet sind, den Europagedanken zu popularisieren. Grundsätzlich beinhaltet dieser Arbeitsplan Aussagen über Schulpartnerschaften, Teilnahme an internationalen Veranstaltungen und Programmen. So führt die Europaschule Storkow regelmäßig länderübergreifende Projekte durch und unterhält aktive Partnerschaften mit mindestens einer polnischen und einer französischen Schule, wobei die Partnerschaftsbeziehungen internationale Begegnungen der Schüler und Lehrkräfte sowie die gemeinsame Projektarbeit einschließen.

Die Europaschule nimmt regelmäßig an Programmen und Wettbewerben europäischer Institutionen teil. Die jährliche Europawoche bildet den Höhepunkt der europaorientierten Aktivitäten.

Die Europaschule unterstützt in ihrem regionalen Umfeld die Vermittlung des Europagedankens.

zu 3.: Differenzierung in der Grundschule

a) Vorschulisches Lernen

Die Vorschulerziehung gilt als eine der wichtigsten Phasen in der Entwicklung des Kindes. Die frühkindliche Bildung beeinflusst auch den späteren Bildungserfolg von Kindern entscheidend. Deshalb möchten wir mit unserem Angebot von Vorschule den Kindern ermöglichen, sich mit interessanten Themen intensiv auseinander zu setzen.

Wir wollen Lernmotivation und Lerninteresse fördern, die Kinder in ihrem Streben nach Kompetenzerweiterung stärken, Selbstvertrauen, Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit intensiv entwickeln. Die Kinder werden auf Situationen vorbereitet, die ihnen in naher Zukunft im Schulalltag begegnen werden. So können sie dieser neuen Schulsituation weitgehend ohne Ängste entgegen sehen.

Unsere Vorschule wird von erfahrenen Grundschullehrerinnen durchgeführt, die die Anforderungen an einen Schulanfänger kennen und die Kinder im Hinblick auf individuelle Entwicklungsdifferenzen gezielt beobachten werden. Kooperationsverträge mit den Kindertagesstätten sollen das vorschulische Lernen auf eine langfristige und planvolle Weise unterstützen.

b) "Flexible Schuleingangsphase"

Die Einführung der Flexiblen Schuleingangsphase bildet die Grundlage für die selbstständige Aneignung von Wissen in einem sozialen Kontext. Dies findet in einem veränderten, jahrgangsübergreifenden Lernumfeld statt, die Schüler lernen überwiegend voneinander, der Lehrer hat eine eher moderierende Funktion. Die Schüler entwickeln durch diese Lernform selbstständig ein hohes Maß an Arbeitsdisziplin und sozialer Kompetenz.

Die Kinder beginnen ihre schulische Laufbahn in einer Klasse mit flexibler Schuleingangsphase.

Mit der Einführung der flexiblen Schuleingangsphase veränderten wir grundlegende Organisationsstrukturen für den Start unserer Schulanfänger bzw. für die gesamte Schuleingangsphase. Die Kinder erhalten in der „Flexiblen Schuleingangsphase“ die Chance, entsprechend ihres Entwicklungsstandes bei Schulbeginn zu lernen. Dabei ermöglichen die Bedingungen einen flexiblen Wechsel in die Jahrgangsstufe 3 nach 1, 2 oder 3 Schulbesuchsjahren.

In einer altersgemischten Klasse lernen Erst- und Zweitklässler gemeinsam. Jahrgangsspezifische Unterrichtsteile werden durch zwei Lehrerinnen abgesichert. Die Sonderpädagogin unterstützt den Lernprozess aller Kinder. Das Lernen erfolgt nach einem rhythmisierten Tagesablauf. Die Verantwortung für das Lernen der Schulanfänger liegt nun in der Hand eines Teams, bestehend aus Klassen- und Teilungslehrerin und der Sonderpädagogin. Dabei sind für die Lehrerinnen und Lehrer die landesweiten pädagogischen Standards verbindlich.

Unter Beachtung folgender Erkenntnisse organisieren wir jahrgangsübergreifendes Lernen in der Schuleingangsphase: Kinder orientieren sich an Vorbildern und lernen durch Nachahmen. Diesem Bedürfnis entspricht eine altersgemischte Lerngruppe. Schulanfänger lernen von Anfang an in einer erfahrenen Gruppe die Regeln des Zusammenlebens. Ähnlich wie bei Geschwistern lernt nun auch das Einzelkind mit verschiedenen Altersgruppen umzugehen. Immer ergeben sich neue Chancen für Freundschaften und Beziehungen. Ein Kind kann leichter aus einer bestimmten Rolle herauskommen (z.B. Außenseiter, Klassenclown). Mit Beginn eines jeden Schuljahres ändert das Kind seine Stellung innerhalb der Lerngruppe. Es erlebt sich jeweils abwechselnd als jüngeres oder älteres Mitglied. Die jüngeren Kinder werden durch die älteren Mitschüler angeregt. Die Älteren erhalten Gelegenheit, erst vor kurzem Gelerntes zu wiederholen, weiterzugeben und zu vertiefen (Lernen durch Lehren). Jedes Kind, auch ein sehr leistungsstarkes, erlebt, dass ein anderes mehr kann. Aber auch jedes langsam lernende Kind kann Helfer sein. So kann auch ein Kind mit Beeinträchtigungen durchaus Helfer sein. Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler können bereits die Unterrichtsziele der höheren Klasse anstreben. Kenntnisse und Fähigkeiten aus der Methodenvermittlung im Flexunterricht (Wochenplanarbeit, Partnerarbeit und Gesprächskreise) sollten auch in den Klassenstufen 3 und 4 konsequent für einen differenzierten Unterricht genutzt werden.

c) Differenzierung

Ein Förder- und Differenzierungskonzept bestimmt die konkreten Absichten bei der Bildung von leistungsdifferenzierten und klassenübergreifenden Lerngruppen im 5. und 6. Schuljahr. Weiterhin werden in diesem Konzept die inhaltlichen Ziele der Förderstunden festgelegt. (Das aktuelle Förder- und Differenzierungskonzept wurde zunächst für das Schuljahr 2010/11 beschlossen und wird zukünftig jährlich evaluiert.) Die Bildung von leistungsdifferenzierten Lerngruppen erfolgt danach klassenübergreifend zwei Wochen nach Schuljahresbeginn durch die Jahrgangskonferenz in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik. Ein Wechsel zwischen den Lerngruppen ist während des Schuljahres jederzeit möglich, wird aber regulär halbjährlich durch die Jahrgangskonferenz überprüft. Eltern- und Schülerwünsche hinsichtlich der Gruppenzuordnung werden am Schuljahresbeginn berücksichtigt. In den leistungsdifferenzierten Lerngruppen erfolgt eine Bewertung der Leistungen. Die Differenzierung im Deutschunterricht in den Klassenstufen 5/6 zielt auf eine Erhöhung der Lesekompetenz hin. Die Differenzierung im Englischunterricht verfolgt das Ziel, individueller auf die Probleme der Schüler beim Erfassen der Aufgabenstellung und im Anwenden von Arbeitstechniken einzugehen. Im Mathematikunterricht werden zwei Lerngruppen in jeder Klasse nach zwei unterschiedlichen Lernniveaus gebildet. Die Aufteilung dient dem Ausgleich von Lernverzögerungen der Schüler und unterbreitet Angebote mit höherem Anspruchsniveau zur Erweiterung und Vertiefung der Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Projekttag sollen den Schülern die Möglichkeit geben, sich im Hinblick auf die weitere schulische Entwicklung zu erproben und zu profilieren. Es werden Projekte, die in den Rahmenlehrplänen empfohlen werden, durchgeführt oder weitere Themen, die besonders im Rahmen der Weihnachtsprojektwoche und der Europaprojektwoche (Mai) angeboten. Zusätzliche Förderstunden für jene Schüler, die eine LRS belegen können, werden aus der Stundenzuweisung des Schulamtes entnommen. LRS- Förderstunden sollten parallel zum regulären Deutschunterricht erteilt werden. Für Schüler mit besonderen Fähigkeiten und speziellen Interessen, aber auch mit größeren Problemen sollten in den Fächern Mathematik und Deutsch spezielle – auch auf Honorarbasis abgeschlossene - Arbeitsgemeinschaften eingerichtet werden.

zu 4.: Lernen mit Praxisbezug

Durch das Lernen mit Praxisbezug sollen die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, folgende Ziele zu erreichen: Die Schüler erwerben anwendungsbereite Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und entwickeln sie weiter. Die Lernmotivation erfolgt durch praktische, realitätsnahe Tätigkeiten. Schüler stärken ihr Selbstbewusstsein, das Gefühl, ernst genommen zu werden, und sie entwickeln daraus persönliches Engagement durch das Erkennen ihrer Entwicklungsmöglichkeiten. Sie lernen aus möglichst authentischen Erfahrungen in der Lebens- und Arbeitswelt. Die Schüler verbinden praktische Tätigkeiten in realen Lebens- und Arbeitssituationen mit dem schulischen Lernen. Die Schüler werden befähigt, langfristige problemorientierte Aufgabenstellungen zu bewältigen, sich diesbezüglich selbst

einzuschätzen und zu bewerten. Schüler entwickeln Selbstständigkeit und übernehmen schrittweise Verantwortung für den eigenen Bildungsprozess. Sie erkennen eigene Stärken, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen und entwickeln ihr berufliches Selbstkonzept. Durch die Entwicklung individueller und sozialer Kompetenzen reifen Schlüsselqualifikationen und gesellschaftliche Kompetenzen, Schwerpunkte und Organisationsformen. Das Lernen mit Praxisbezug ist grundsätzlich Bestandteil aller Unterrichtsfächer, d.h. alle Fachlehrer gestalten ihren Unterricht bereits im frühen Grundschulalter bewusst praxisbezogen. Die Schwerpunktsetzung liegt in den naturwissenschaftlichen Fächern und im Fach WAT beginnend mit der Jahrgangsstufe 5. Altersgerechte, den Rahmenlehrplänen entsprechende Übungen und Experimente im Fachunterricht werden durch Projektunterricht ergänzt. Intensive Kontakte zu Unternehmen sind aufzunehmen. Betriebe sollten als Kooperationspartner für das praktische Lernen gewonnen werden. Ab dem siebten Jahrgang erfolgt im Zusammenhang mit der Profilierung der Klassen (siehe auch Punkt 2) die Bildung einer Praxisklasse.

In dieser Praxisklasse wird ein Teil der Unterrichtszeit zur Förderung praktischer Fähigkeiten der Schüler, zum Kennenlernen von Berufsbildern und zur praktischen Anwendung des Schulwissens in Betrieben der Region umgestaltet. Neben den oben genannten Zielen werden damit weitere positive Effekte erreicht. Die Ausbildungsreife und die Ausbildungschancen der Jugendlichen verbessern sich. Sie kommen recht frühzeitig mit den Unternehmen in Kontakt, so dass sich für beide Seiten, Schüler und Unternehmen, das Risiko, keinen geeigneten Ausbildungsplatz bzw. Auszubildenden zu finden, erheblich verringert.

In der Sekundarstufe I erfolgt die Umsetzung des „Praxislernens“ in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 wie folgt:

Jahrgangsstufe 7

Kennen lernen unterschiedliche Berufsbilder durch Betriebsbesichtigungen in regionalen Unternehmen durch die Praxisklasse, Durchführen von Expertengesprächen mit Eltern als Erwerbstätige, mit Unternehmern und mit Schulabgängern.

Jahrgangsstufe 8:

Einführung von regelmäßigen Praxislerntagen, die einmal wöchentlich für Schüler der Praxisklasse verbindlich sind, bzw. zwei zweiwöchigen Blockpraktika, die für alle Schüler der Jahrgangsstufe vorgesehen sind. (eventuell Betriebswechsel nach dem 1. Halbjahr), Angebot einer Arbeitsgemeinschaft „Gründerseminar“ (NFTE) zur Entwicklung individueller Businesspläne innerhalb der Ganztagsbetreuung.

Jahrgangsstufe 9

Verbindliches 3-wöchiges Betriebspraktikum für alle Schüler der Jahrgangsstufe, Fortsetzung des „Praxislernens“, in der Praxisklasse Berufsberatung und Bewerbungstraining mit Kooperationspartnern (regionale Unternehmen, Arbeitsagentur, IHK, Handwerkskammer und Krankenkasse), Angebot für interessierte Schüler – Teilnahme am MINT- Projekt zur grenzüberschreitenden Berufsorientierung in unserem Nachbarland Polen .

Jahrgangsstufe 10

Fortsetzung des Praxislernens in der Praxisklasse, Möglichkeit eines einwöchigen Betriebspraktikums im Schuljahr für alle Schüler, erneute Berufsberatung durch Fachpersonal der Arbeitsagentur im Bedarfsfall, Assessmentcenter für Schulabgänger, Angebot für interessierte Schüler – Teilnahme am MINT- Projekt zur grenzüberschreitenden Berufsorientierung in unserem Nachbarland Polen

zu 5.: Sport und Kultur

Ein weiterer Schwerpunkt, um die Schule als Lern- und Lebensort attraktiv zu gestalten, ist der Bereich Sport und Kultur. Dieser wird in der Zukunft einen hohen Stellenwert einnehmen. Zielsetzung hierbei ist die Förderung der persönlichen Entwicklung und die Teamfähigkeit der Schüler zu stärken.

Seit Jahren ist der Grundschulteil Stützpunkt der Musik- und Kunstschule des Landkreises Oder-Spree. Den Schülern wird ein sehr guter Instrumentalunterricht angeboten, wovon sie auch rege Gebrauch machen. Die Musikschule ist ein wichtiger Kooperationspartner für die Schule.

Durch sportliche Aktivität wird eine Plattform für Kommunikation geschaffen, da Sport für einen körperlichen und seelischen Ausgleich sorgt. Dieser wiederum ist eine Grundvoraussetzung für eine produktive und innovative Kommunikation. Die Schüler lernen ab der Grundschule sich mit der Gruppe und der Schule zu identifizieren. Der Austausch von Ideen und Strategien in diesem Bereich sorgt für einen toleranten Umgang miteinander und fördert die Begabungen des Einzelnen.

Durch sport- und spielbetonte Angebote werden Aggressionen abgebaut und Konflikte gelöst. Sportliche Aktivität wird zu einer besseren Gesundheit und Fitness der Kinder und Jugendlichen führen. Die Schüler werden aktiv an einen bewussten Umgang mit ihrem Körper herangeführt, lernen frühzeitig, dass bewusste Ernährung und „aktiv sein“ in unmittelbarem Zusammenhang stehen. Dadurch werden Leistungsfähigkeit, Ausdauer und Kreativität entwickelt und verstärkt. Eine Arbeitsgemeinschaft „Gesunde Lebensweise“ fördert mit Angeboten zur gesunden Ernährung und sportlichen Aktivität, die Spaß macht, den Ausgleich alltagsbedingter Defizite. Die Umsetzung dieses Punktes wird sich zum einen im Sportunterricht widerspiegeln, zusätzlich aber auch durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Lehrern, Eltern, Vereinen und anderen Anbietern, um auf der vorhandenen pädagogischen Grundlage aufzubauen, die Interessenschwerpunkte der Schüler zu finden, diese weiter zu entwickeln und ihre persönlichen Potenziale zu stärken. Regelmäßige sportliche Turniere und Schulmannschaften sollen die sportbetonte Ausrichtung der Schule ergänzen. Es werden hierfür zusätzliche neue Arbeitsgemeinschaften angeboten, um ein möglichst breit gefächertes Spektrum von Interessengebieten abzudecken. Wir werden Kooperationen mit regionalen Vereinen schließen, um den Schülern auch solche Angebote zugänglich zu machen, die sich in der Schule selbst nicht realisieren lassen oder die bisher die finanziellen Möglichkeiten Einzelner überstiegen (zum Beispiel Segeln, Rudern). Dadurch erreichen wir eine bessere Öffnung unserer Schule zum öffentlichen Leben. Die regionalen Kontakte werden ausgebaut, die Schule und ihre Schüler sind präsent.

Gemeinsame öffentliche Veranstaltungen aller Altersgruppen, um das Erreichte zu präsentieren, sorgen für Anerkennung aller Beteiligten und schaffen auf diese Art Erfolgserlebnisse.

zu 6.: Ganztagschule

Die neue Storkower Schule ist eine Ganztagschule. Hierdurch wird eine intensive Betreuung der Schüler gewährleistet. Um eine konstante Leistungsentwicklung zu realisieren, gibt es Angebote wie betreute Hausaufgaben, zusätzliche Förderstunden und Arbeitsstunden.

Die Oberschule wird als Ganztagschule geführt. Für den Grundschulteil besteht die offene Ganztagsform, in welcher der Hort eine herausragende Bedeutung als Kooperationspartner besitzt.

Durch den Ganztagsbetrieb wird eine intensive Betreuung der Schüler gewährleistet. Eine große Auswahl an Arbeitsgemeinschaften für alle Altersklassen hilft den Schülern sich selbst auszuprobieren, ihre Interessen zu erkennen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln und auszubauen. Um eine konstante Leistungsentwicklung zu realisieren, wird es Angebote geben wie betreute Hausaufgaben, zusätzliche Förderstunden und Arbeitsstunden.

Lehrer, Schüler und Eltern werden intensiv miteinander arbeiten, Ideen und Erfahrungen austauschen, um Problemen vorzubeugen oder diese rechtzeitig zu erkennen bzw. gemeinsam an deren Lösungen arbeiten. Zusätzlich steht den Schülern ein „Schülerclub“ zur Verfügung, welcher durch einen erfahrenen Sozialpädagogen geleitet wird. Hier können die Kinder und Jugendlichen Hilfe und Ratschläge in Anspruch nehmen, auch bei Problemen, die sie nicht mit Eltern oder Lehrern besprechen wollen oder können. Im „Schülerclub“ sind Schüler aller Alterklassen vertreten, dadurch wird die Kommunikation, Rücksichtnahme und Toleranz untereinander frühzeitig gefördert.

Die Öffnung der Schule zu ihrem unmittelbaren und regionalen Umfeld erfolgt durch Kontakte, durch gemeinsame Veranstaltungen, Kooperationen und Partnerschaften mit der örtlichen und regionalen Wirtschaft, den örtlichen und regionalen Vereinen, anderen Schulen und regionalen Bildungseinrichtungen, regionalen Kultureinrichtungen und Eltern und interessierten Bürgern. Hierdurch soll eine feste Verankerung der Schule im Bewusstsein der Stadt Storkow und der Region entwickelt werden, deren Ziel die Identifikation der Stadt mit „ihrer“ Schule und der Schule mit „ihrer“ Stadt sowie der Region sein soll. Die Schule will ein fester und herausragender Bestandteil in der öffentlichen Wahrnehmung der Stadt Storkow sein.

zu 7.: Fortbildung und schulinterne Evaluation

Die Fortbildung des Kollegiums der Schule stützt sich auf zwei Säulen, die methodische und die fachliche Weiterbildung. Die methodische Fortbildung wird von der Schulleitung organisiert und ist für alle Kollegen der Schule verbindlich. Ihre Zielrichtung ist es, neue Lernmethoden zu vermitteln, die auf das konkrete Schülerklientel in den einzelnen Jahrgängen eingehen.

Die fachliche Weiterbildung der Lehrer liegt in der Verantwortung der Fachbereiche. Sie beeinflussen die Themen und die Teilnehmersauswahl der Fortbildung. Die Schulleitung erfasst diese Maßnahmen und weist eine fachliche Fortbildung nur in Ausnahmefällen an (besonderes Schulinteresse, festgestellter Weiterbildungsbedarf für einen Kollegen).

Fortbildungsmaßnahmen, die im Zusammenhang mit dem europäischen Gedanken stehen, werden jährlich von der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen.

Die Fachkonferenzen der Schule bestimmen die notwendigen Veränderungen oder Anpassungsschritte in den schulinternen Rahmenplänen im Hinblick auf das neue Schulprogramm. Eine schulöffentliche Beteiligung an der Evaluation wird angestrebt. Die Mitwirkungsgremien der Schule schlagen deshalb am Schuljahresbeginn Mitglieder für eine Evaluationskommission vor, die nicht zwingend aus ihren Reihen kommen müssen. Die Evaluationskommission sollte aus jeweils drei bis maximal sechs Lehrern, Eltern und Schülern bestehen. Entscheidend für die Mitgliedschaft in der Kommission ist nicht die Zugehörigkeit zu einem Mitwirkungsgremium, sondern das besondere Interesse an der Schulprogrammarbeit und die kontinuierliche, konstruktive Mitarbeit in der Kommission.

Die vorgeschlagenen Mitglieder stellen sich der Schulkonferenz vor, und die Schulkonferenz entscheidet dann über die Mitgliedschaft. Der Schulleiter ist reguläres Mitglied in dieser Steuergruppe. Die Kommission legt Evaluationskriterien und geeignete Erfassungsmöglichkeiten für eine schulinterne Evaluation fest. Mit ihnen sollen Qualitätsstandards beurteilt und die Annäherung an die vereinbarten Ziele gemessen werden. Am Ende eines Schuljahres erstellt diese Kommission einen Bericht, der allen Mitwirkungsgremien vorgestellt wird. Dieser enthält Hinweise zu den Ergebnissen des zurückliegenden Schuljahres, aber auch Vorschläge über die zu verändernden Entwicklungsschwerpunkte im Schulprogramm.

Erwartet wird, dass diese Steuergruppe eine noch zu schaffende Internet- Plattform nutzt und externe Berater in die Evaluation einbezieht.

Beschluss der Schulkonferenz vom 22.11.2007 – Grundlage ist das Konzept der Arbeitsgruppen zur neuen Schullandschaft in Storkow, erarbeitet von Dezember 2005 bis Juni 2006.

Die erste Überarbeitung wurde von der Schulkonferenz am 2.12.2009 beschlossen.

Die zweite Überarbeitung wurde von der Schulkonferenz am 02.05.2011 beschlossen. Sie stützt sich auf die Veränderungsvorschläge einer Arbeitsgruppe aus dem Zeitraum Februar – September 2010.